

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ersteilt täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtage, Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf., Semestral pro Vierteljahr 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung nicht wöchentlich zu erhalten wünschen zahlen wöchentlich 3 Pf. Postzettel. Kupfergeld Preussens beliebe man sich an die zunächst belegen Postämter, im Uebrigen an die beliebigen Postämter der des Reichs Postverwaltung zu wenden.

Nr. 258.

Berlin, Donnerstag, den 6. November

1851.

Innere Ansichten.

Da die Einberufung der Kammer in diesen Tagen erfolgen soll, so werden unsere Leser es entschuldigen, wenn wir einen flüchtigen Blick auf die Lage der Dinge hier richten.

Leider bedarf es der Entschuldigung. Die unparlamentarische allerhöchste Central-Autorität, die gegenwärtig in Frankfurt a. M. tagt, ist in unsern Augen ganz ohne Bedeutung für die Zukunft, um wie viel mehr schwindet vor unserm Blick alles, was von dem „parlamentarischen Kammerlein“, wie die Kreuzzeitung sagt, ausgehen kann. — Was man es anstellen, wie man will, es wird Alles, was da kommt, nicht weit über das hinausgehen, was die Kreuzzeitung sehr richtig mit den Worten bezeichnet: „Neben und Nebenlassen.“ — Wenn wir aber dennoch und danach umsehen, so geschieht es aus anderem Grunde.

Wenn man einen Bekannten begegnet und sieht, daß er im Gesichte gelb geworden ist, daß das Weiße in den Augen, das seine Lippen und Gebilge färbt, so erschrickt man. Nicht etwa darum, weil die gelbe Farbe eine unangenehme ist, nicht weil sie das Gesicht entstellt, denn dem könnte man durch Schminke abhelfen, die ja sonst manche Fleck decken muß. Nein, man erschrickt, weil man auf dem Gesichte liest, was Leibes im verborgenen Innern vorgeht. Es ist ein Zeichen, daß das Blut die Galle nicht mehr absondert, sondern sie mit sich durch den ganzen Körper herumschleudert und an der Haut ablagert. Es ist ein sichtbar Zeichen, daß die innern unsichtbaren Säfte krank sind.

Gen so geht es uns mit den Kammer. — Wie sie aussehen, darauf könnte nicht viel ankommen. Faktisch sind sie weder die Kraft des Volkes noch die Macht der Regierung, aber selbst auf diesem, wenn auch nur sehr wenig entsprechenden Anblick der öffentlichen Meinung wird sich Galle genug zeigen, um selbst blinden Augen anzudeuten, wie es um die innern Säfte steht.

Diese Kammer werden nunmehr zum dritten und letzten Mal zusammenrufen. Zum ersten Mal, im Jahre 1849, haben sie stets Hand in Hand mit der Regierung verhandelt und gesprochen, daß es ein wahrer Jubel war. Zum zweiten Mal, im vorigen Jahre, waren sie etwas bleich geworden, und die Majorität begnügte sich mit schwächlicher Politik, mit einfacher Tagesordnung. In diesem Jahre circulirt jetzt schon vor der Einberufung ein wenig Galle durch die Fraktionen, und verräth den Kranken heftigste, der selbst durch patriotische Färbung sich nicht mehr verdecken wird.

Wenn die Anzeichen nicht trügen, nimmt man von allen Seiten eine kleine Klüftung vor.

Die ehemalige äußerste Rechte hat sich gespalten in die neu-preussische und in die alt-preussische Partei. — Zwar geht die Spaltung vorerst nicht weiter als über den Weg zum Ziel, denn im Ziele selbst, namentlich in der innern Politik sind sie noch nicht getrennt; aber die Erfahrung lehrt, daß Parteien, die nicht mit einander gehen, auch nicht auf gleiche Ziel hinauskommen, selbst wenn sie darauf hinarbeiten wollen. — Wendet sich nur die Bechmann-Holtweg'sche Partei ab von der der Kreuzzeitung, welche, wie das Programm der Alt-Preussen ausdrückt, „im Innern eine unflüchtige revolutionäre Auflösung vorbereitet.“ — grenzt die Bechmann-Holtweg'sche Partei ernstlich Bechmann's Volkst, wie sie sagt, frei zu machen, von dem überwiegend russisch-schleischischen Einflusse, so wird sie auch nicht stehen bleiben können auf dem künftigen Standpunkt, den sie noch immer einnimmt, in welchem sie wunderbarerweise eine Geseßgebung „revolutionär“ nennt, und dennoch auf derselben wie ein ächter Regimentsbedienter herum rettet! — Wir trauen der Bechmann-Holtweg'schen Partei einigen Ernst zu und werden wohl in der Kammer schon die Gelegenheit haben, die diese Willkür nicht wahrzunehmen, die sich selbst in diesem Kreise kundgibt über

die vielgerühmte November-Vestit.

Auch in der Bodschwingh'schen Partei bereiten sich oppositionelle Gelüste vor. Sie verhält sich ganz eigenhändig zu der Bethmann-Soltes'schen Partei. Sie will nicht sowohl rechts gehen und nicht sowohl links aufzutreten wie diese. Sie hat nicht den Willen zu einer sogenannten geselligen Reaction, den die Bethmann-Soltes'sche Partei hat, und hat auch nicht den Muth, gegen Ungeschicklichkeit so scharf zu opponiren wie diese. Aber die nächste Zeit dürfte auch dieser eine bessere Haltung geben als sie im vorigen Jahre einnahm, wo sie stets gegen das Ministerium sprach und für das Ministerium stimmte. — Die Opposition gegen die Concessions-Einziehungen seitens der Regierung, welche sich nach der Spener'schen Zeitung hier vorbereitet, dürfte wohl von dieser Partei ausgehen.

Was nun die constitutionelle Partei betrifft, so hat sie schon seit einem Jahre so viel Galle verschluckt, daß sie nur noch eine weit schärfere Stellung gegen die Regierung einnehmen kann als jemals.

Bei diesem Stand der Dinge ist wohl die Frage erlaubt: wie sich die Regierung hiezu verhalten wird?

Die Regierung steht im Grunde genommen, zu allen Parteien der Kammer eigenhändig. Die Kreuzzeitungspartei stützt die Regierung stets; aber nur um sie zu stützen. Die Parteien, welche die Kreuzzeitung in der letzten Zeit gegen die Regierung zeigte, hat eigentlich diese gehätselt; und doch würde keine Partei im Lande vorhanden sein, auf welche die Regierung sich stützen kann als auf diese!

Diese höchst sonderbare Lage der Dinge stößt uns freilich die Befürchtung ein, daß die Kreuzzeitung Recht haben kann, wenn sie sagt: Man wird der Kammer nicht nachgeben, und wird die Kammer auch nicht auflösen, sondern reden lassen bis sie genug hat, und dann im Bewußtsein handeln, daß die Kammer nicht der Gelehrter Preussens ist, sondern nur die Kammer in Uebereinstimmung mit dem König und den Ständen!!!

Es ist wohl möglich, daß die Kreuzzeitung richtig prophetezt; aber wenn wir auch mit ihr übereinstimmen in dem Gedanken, daß die Verhältnisse der Kammer keine Lösung unserer politischen Verhältnisse bringen werden, so ist doch nicht minder wahr, daß das, was sie reden, nicht so ganz in den Wind gesprochen sein wird. —

Berlin, den 5. November.

† Am 1. September d. J. wurde gegen den Redacteur der „Neuwohler-Zeitung“, Goldheim, vor der 3. Abth. des Criminalgerichtes eine Anklage wegen verächtlicher Sündung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Staatsangehörigen zu Haß und Verachtung gegen einander, auf Grund des in der Kammer dieses Blattes vom 18. März v. J. enthaltenen Gedächtnisses, „im Teufelstranz“ verhandelt. Das Gericht sprach damals den Angeklagten frei. Auf die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde heute Mißtrau vor dem Criminalsenate des Kammergerichts Termin an. Das Kammergericht vernichtete das freisprechende Erkenntniß des Criminalgerichtes und verurtheilte den Redacteur Goldheim zu einer Geldbuße von 50 Thalern; es wurde ferner die Vernichtung der mit Verstoß belegten Exemplare angeordnet.

Gegen das Erkenntniß des Kammergerichts wird Herr Goldheim beim Obergericht Recurs eingelegt.

— Nachfolgende Regierungserklärung geht aus zur Veröffentlichung zu: „Wiewohl der vorige Reichstag Kräfte in Untersuchungssachen wieder Branne und Gemessen von Berliner Schwurgerichte von der Rückbildung der strafbaren Handlung der ehemaligen Professoren Kinkel freigesprochen ist, so muß doch noch zunächst, bevor er wieder in sein Amt als Richter und Sachverstand des bostischen Magistrates eingeführt werden kann, in nähere Erkundung gezogen werden, ob nicht im Wege der Disciplinar-Untersuchung ein Vergehen vorzuliegen sei. Dazu kommt, daß Seiten der Staatsanwaltschaft gegen das besprechende Erkenntniß des Schwurgerichts die Berufung eingelegt ist. Derselbe wird daher hierdurch aufgehoben, die durch unsere Verfügung vom 21. Sept. und 14. October d. J. festgesetzte Suspension des ic. Krüger vom Amte noch bis auf Weiteres aufrecht zu erhalten. Gleichzeitg verbleiben wir hieburch, auf Grund des Urtheilss des gedachten Untersuchung, daß, da der ic. Krüger zu begründeten Beschwerden während seines Gewerbebetriebes als Colbitz Anlag gegeben hat, im Gemessen der Allerhöchsten Kabinets-Ordnre vom 7. Februar 1833 §. 5. die polizeiliche Grundriß zur Wohlthätigkeit dem Rathherren und Wohlthät Krüger auf das nächste Jahr 1852 nicht verlängert werden darf, so daß seine Vertheilung zum Gewerbebetriebe als Gast- und Schenkwirth mit dem 1. Januar 1852 erlischt. Der Waage fürst hat hiernach sofort das Weitere zu veranlassen.“

Forstbam, den 29. October 1851.

K. Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) Kroschel, An den Magistrat zu Stendebau.

— Der heutige „Staatsanz.“ enthält eine Circular-Berufung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, betreffend die Vertheilung der mit revolutionären oder unethischen Wörtern und Inschriften versehenen, zum Gebrauch der Kinder bestimmten Schreibehefte. — Ferner, eine Anordnung zum Studium der Rechtswissenschaften nach einem Studien-Planum.

— Die k. Akademie der Künste bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ausschreibung von Preisen überher Künstler im Aktenvertheilungsbuch hieselbst am 1. Sept. 1852 eröffnet und am 31. October geschlossen werden wird.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die französische Regierung genehmigt, daß die sich in der Schweiz aufhaltenden polnischen Flüchtlinge auf ihrer Reise nach England resp. Amerika ihren Weg durch Frankreich nehmen.

— Als Sachmann für die Verhandlungen eines Bundes-Vereins in Frankfurt ist preussischerseits der Geh. Reg. Rath Scherer bestimmt, desselbe, welche in der vorjährigen Kammerperiode den preussischen Vorgesetztenwurf vertrat.

— Die Verklarung der excentrischen Polizei, sowohl durch Vernehmung der Dienstaemter als durch Einschaltung mehrerer Königl. Polizei-Verwaltungen in einzelnen größeren Städten, dürfte nach der R. Pr. J. auf finanzielle Hindernisse gestoßen sein und nur in geringem Umfange zur Ausführung kommen.

— Sechsen Dreyen wurden beim Gardedivisionen-Offiziere von einer Schwarzen unter militärischer Begleitung gefolgt von einem nicht geringen Strafen-Quantum, unter welchem sich zum Theil die Frauen und Kinder der Unteroffiziere befanden, durch die Straßen geführt, um wegen Unberechnlichkeit im Dienst und Complott zum nachfolgenden Festsetzung abgeführt zu werden. Ueber den Thatbestand des Vergehens berichtet die G. J. Folgende. Seit einer Reihe von Jahren hatte der Wachmeister der Schwarzen seine Untergebenen und die Unteroffiziere nicht anzuempfehlen, mit sehr großer Strenge behandelt, und zwar der Art, daß einer der Unteroffiziere bereits seit drei Jahren ein genaues Tugendbuch führte, was an jedem Tage vorzulesen, auch die Schimpfreden auszeichnete, welche fast täglich von Seiten des Wachmeisters fielen und zwar in der Bewandniß, daß früher oder später das

Zugehnd ein Afschied werden würde, wie denn auch in der That gefchehen. Im August d. J. hatte der Nachweiser sich wider der Art gegen die Unteroffiziere gezeigt, daß dieselben glaubten, es nicht länger auszuhalten zu können, und in der That, einmal Gelegenheit zu finden, sich in corpore gegen den Negimenterchef auszusprechen zu können, halten dieselben sich vereinigt, nicht zum Dienst zu erscheinen. Es wachte daher ein nicht geringes Aufsehen auf dem Kaiserhofe, als endlich nach wiederholtem Befehl die Unteroffiziere nicht zum Dienst erschienen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung, in welche auch der Hauptmann kam, hat zwar die Straffähigkeit des letzteren herausgestellt, denn auch derselbe ist zu achtzehnjähriger Gefängnis- arbeits verurtheilt worden; die Unteroffiziere sind dagegen wegen verabredeter Dienstverfehlungen, welches nach den Kriegs- gesetzen: „Complot“ ist, zu neunzehnjähriger Gefängnisstrafe verur- theilt worden.

Im Reichs-Wilhelmsbühnen Theater findet am Frei- tag ein Reichs-Vorstellung für Hrn. Stoy hat. Außer zwei interressanten Revüen: „Wie man Süde schreidt“ und „Mederall Politit“ wird noch die mit großem Beifall aufgenommene „Jesuiter-Polka“ getarnt, welcher sich „Guten Morgen Herr Fischer“ anschließt. Herr Hrn. Stoy namentlich in letzterem Stücke gefehen hat, wird gewiß auch gern die Benefiz-Vorstellung dieses vornehmlichen Schauspielers besuchen.

Die „A. G. Z.“ theilt mit, daß der ehemalige Kom- missar Hellig, dessen man sich und dem großartigen Ver- trag-Prozesse gegen den Baron von Beckler-Schönfelder und Gen. erinnern wird, zur Herstellung seiner Gesundheit auf 4 Wochen aus dem Gefängnis entlassen wurde. Ist er zu glück- licher Strafarbeit versetzt.

Der Wundarzt Herr hat den Ruf als Direktor des Kaiserhofhospitals in Köln abgelehnt.

Die zwischen der hiesigen jüdischen Reformgemeinde und dem Werkzeu der älteren Synagoge gepflogenen Unterhandlungen über eine friedliche Regulierung ihrer Verhältnisse zu ein- ander, sind von dem letzteren schon vor mehreren Wochen ab- gebrochen worden.

Die Wahlen für die Kreisliche sind von dem Erz- bis- hermeister Gademusandt (Zukunft. G.) gegeben worden; die größte derselben liegt 60 Gestalt.

Die einjährigen Freiwilligen, welche im Oktober d. J. zur Aufstellung ihres militärischen Dienstjahres eingereitet sind, haben nun auch Jamband-Nummern erhalten, was be- sonders bei den frühesten einjährigen Freiwilligen nicht der Fall war.

8 Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr feiert das Weier- meier Weppert'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit in der St. Georgskirche; die vom Weierger Gönard zu haltende Feiern werden Renegraphie und vom Weier der Jubelpaar voraufl werden. Das Paar ist noch jung, wenigstens muß der Kreis sich noch sehr viel Brod aus dem Weierbüchl verdienen; er kann auch noch ohne Weier arbeiten und leben. Am 16. Januar t. J. feiert der Jubilar auch sein silbernes Bürger- und Weier-Jubiläum.

Polizei-Bericht vom 5. November. Auf dem Rinde des Gesellschaftshauses fanden am 2. d. Abends zwei Kinder eine Summe Geldes von 40 Thirn. in einer Bekleider Banknote d. 25 Thirn. in Preussischen und Verunreinigten Kassenscheinen, so wie in Silbergeld bestehend. Das von den Kindern abgeholt Geld wird aufbewahrt. — Am 4. d. Mts. Nach- mittags brang ein einige 20 Jahre altes Mädchen bei der Sing-Akademie in den Frühjahrsbad und eintraf.

Hamburg, 4. Novbr. Die Ankündigung dänischer Offi- ziere im hiesigen Kontingent wird nun aller Wahrschein- lichkeit nach im Laufe d. Wts. stattfinden.

Bremen, 3. Nov. Von Pappe Dülen ist kürzlich hier eine „Wepel an die Leser des Weier“, ein Brief aus dem

Gefängnis an seine Frau, veröffentlicht. Auch hat ihm nun die hannoversche Weier gefahrt, die Redaktion seines Weiers vorläufig fortzuführen; die gestern fällige Nummer ist bereits erschienen.

Das Weier. In Alsbaten wird bei den Missionen z. folgende Anekdote der Congregation der heiligen Weier vom 17. Oktober gerührt vertheilt: „Da der löse Feind der menschlichen Natur keine Zeit durch schlimme Versuchungs- fälle und durch die Annäherungen verdorbener Wesen gleiches Mißers, oft auch durch das Beispiel der Eltern zur Sünden- löstigkeit zu verleiten sucht, so haben einige Zöglinge der Gesells- schaft Jesu, welche sich vorzüglich dem Unterrichte der Jünglinge in Frömmigkeit und Wissenschaft widmen, das Vertrauen, den augenblicklichen Schutz zu erlangen, wenn sie in Stunden der Versuchung gegen die Keuschheit unter dem Schirm der aller- seligsten Jungfrau Maria stehen. Und hierbei haben sie durch Erfahrung es als eine besonders heilsame Übung erprobt, Weie- gens und Abends nach dem Angeln solgendes Gebet zu sprechen: „O meine Gebieterin! o meine Mutter! ich opfere mich Dir ganz auf, und damit ich mich Dir ergeben bejeige, so weiche ich Dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich ganz und gar. Da ich denn Dein bin, o gültige Mutter, so behüte mich, schütze mich als Dein Eigenthum!“ — und in jeder Versuchung ein kürzeres Ge- bet, nämlich: „O meine Gebieterin! o meine Mutter! gehüte, daß ich Dein bin! Bewahre mich! behüte mich als Dein Eigenthum!“ — Dies hat der hochwürdigste Vater-General der Jesuiten dem hiesigen Vater mit der Bitte vorgetragen, daß um die Jugend zu dieser frommen Übung desto mehr anzu- reizen, die aus dem Gnadenschoße der Kirche besondere Ablässe für diese schönen Gebete bewilligt werden möchten. St. Heiligkeit Paps Sixtus IX. hat dieser Bitte gern gewilligt und allen Gläu- bigen beiderlei Geschlecht, welche den erwähnten Gebet, in wel- cher Sprache es auch ist, wenn es nur aufrichtig und reinem Ge- wisse gebeten Angeln-Gebet („der Engel des Herrn“ u. s. w.) sprechen, einen Ablass von 100 Tagen bewilligt. Demjenigen aber, welche jeden Tag einen Monat hindurch dasselbe beten, ist ein vollkommener Ablass gewährt, der einmal im Monat an dem Tage zu geminnen ist, an welchem sie zumüthig ge- betet, die h. Communien empfangen und in irgend einer Kirche oder Kapelle einige Zeit nach der Wohnung des h. Vaters ge- betet haben. Und endlich wird ihnen für jedes Mal ein Ab- lass von 40 Tagen bewilligt, so oft sie in einer Versuchung das obige kürzer Gebet, in welcher Sprache es sei, gebetet ha- den. Dies gilt in alle Zukunft, ohne Oblass eines besonderen päpstlichen Breves, und darf auch für die armen Seelen Ver- fordern angewendet werden. Die Verordnung ist vom Car- dinal Aquinas als Profecten der heiligen Congregation der Ablässe unterzeichnet.“

Hamburg, 31. Oct. Dieser Tage wurde bei mehreren Mitgliedern des aufgehobenen Weiervereins Hausungsbücher gefolten, vermuthlich weil man vernommen haben wollte, derselbe bestände im Weier fort. Das Resultat war wie anders- wärts. —

Frankfurt a. M., 4. November. Die sachmann der hanzel-politischen Ausschüsse haben ihre Arbeiten beim Bunde- tagung beendet, und der beiseitige Ausschuss hat deren Ent- lassung beschloffen. Das Resultat der Beratung ist dem ein- zigen Abgänger vorzulegen. — Die Proffessur der Bundesverfassung ist besetzt. — (Ed. Der.)

Wien. In Wärdern herrscht der Glaube, als hätten die Weier und die Schulkinder die Bürgerweier die Weier über das Volk heraufschwohen. In einem Orte haben sogar die Weier die Weier, den Weier und den Weier aus der Wohnung hinausgeschoben, um solche, wie es die Weier, so daß die Weier und die Weier einfließen mußten. In einem anderen Orte wurde dem Weier

germeister die ganze Wirtschaft angehängel, indem er hieß, er fordere die Verantwortlichkeit auf, über das Volk die Schelten kommen zu lassen.

Paris, 3. Nov. Man meldet die Ankunft Lord Russell's als nahe bevorstehend. — Der neue Kriegs-Minister soll wegen des Tagesbefehls interpellirt werden, worin er das Militair-Reglement als einziges Gesetz des Soldaten bezeichnet, der nur seinem obersten Kriegsrath verantwortlich sei. — Im Krieg (Krieg) hat 7 deutsche Arbeiter wegen des Vertheilungsgesetzes, ein Complot verhaftet worden.

Paris, 4. Nov. Heute wurde die National-Verammlung eröffnet. Die Verfassung des Präsidenten der Republik wurde verlesen. Derselbe ist fast feierlich und spricht sich hoch gegen jedwede Art von Anarchie aus. Er beantragt die Abschaffung des Wahlsystems vom 31. Mai. Bei der nach Beendigung der Verfassung stattfindenden Erziehung des Kampfs der legitimistischen Verleger die Dringlichkeit des Wahlsystems, und verlangt zur Vermeidung desselben die Ernennung einer außerordentlichen Kommission. Wegen diesen Vorschlag Berthier's protektir die ganze Linke. Girardin unterstützt die Dringlichkeit. Hieronym schlägt den von Berthier gemachten Vorschlag, eine Kommission zur Prüfung zu ernennen. Berrier und Lucotchaquelin bekämpfen auf den gescheiterten Antrag. Die National-Verammlung verweist unter Summirt die Dringlichkeit (spricht sich somit gegen die Regierung und den Präsidenten aus.) Morgen werden die Wahlen der Wahlberechtigten mit Wahl des Präsidenten der National-Verammlung beginnen. (Zel. Dep.)

England. Ein Mass enthält die Aenderung zweier Paragraphen des Vereins-Reglements von 1848. Hundert Schüler sollen dieser neuen Bestimmung zufolge in vier Klassen vertheilt und abdann, nach beendigten Studien-Cursus, im Dienste der Ministerien und der Government's-Regierungen, mit Ausnahme des Ministeriums des Aeußeren, placirt werden. „Aber“ — sagt die Veranlassung — „es soll fortan die Wahl des Verwaltungszweiges nicht mehr von der freien Selbstbestimmung und dem freien Willen der Betheiligten des Vereins abhängen, sondern die Wahl allein von dieser Seite ihnen zuweisen, nachdem sie sich vorher mit den Ministern und Obern der respektiven Ministerien befalls kennen gemacht worden.“

Brüssel, 4. Novbr. Der König hat die geschehene Kammer eröffnet. In der Thronrede äußerte derselbe, die Meinungs-Verschiedenheit, die hauptsächlich nur vorübergehend ist, vermindere mögliche Arbeiten; er redete auf Wählung, so würde sich diese Schwierigkeit im Interesse des Landes lösen. (Zel. Dep.)

London, 3. Nov. In Folge der großen Anwesenheiten, deren Anstich in der letzten Zeit ausgelegt war, vernehmen wir seiner ohnehin geschwächten Gesundheit, ist er gezwungen, die Annahme von Anwesen und Repräsentation bis zum Sonnabend den 2ten anzusetzen. Er befiel sich, daß er während seiner schonbedeutenden Krankheit fortwährend schlief. In der Stunde, wo er an's Land stieg, war er eines Ohnmachts nahe und nur die Aufregung, welche der Jubel über die Empfangung in ihm hervorrief, gab ihm Kraft, das Volk anzureden.

Seine Wiederkunft ist die Adresse der arbeitenden Klassen entgegenzunehmen, die gewiß von einer großartigen Demonstration begleitet sein wird. Russell wünscht zwar seinen Anstich auf der Straße, war aber doch den Anstich des Volkes nicht verhindern können. Seine Antwort auf die Adresse wird nicht geschwieben werden und Russell behalt sich vor, eine Erklärung hinzuzufügen, da seine Gesundheit ihm nicht erlaubt, vor einer großen Versammlung zu sprechen. — Eine Einladung zu den Anwesen und den Corporationen von Birmingham und Manchester hat er angenommen; Einladungen von Sheffield, Gains-

burgh und anderen Plätzen hat er jedoch wegen der Kürze seines Aufenthalts ablehnen müssen. Am 1ten wird er dem Parlament in Gullshall einbringen und am 14ten mit seiner Familie nach den vereinigten Staaten in See gehen. Sein Aufenthalt in Amerika wird jedoch nicht von langer Dauer sein, indem er nächsten Sommer nach England zurückzukehren gedenkt.

In Manchester werden glänzende Vorbereitungen zu Russell's Empfang getroffen; man beobachtet in fern von jeder extremen politischen Richtung zu halten und alle Parteien werden sich daran zu betheiligen.

Correspondent des Reichthums Hermann Holstein in Berlin.

Vorstädtisches Theater.

Heute Donnerstag: Auf Verlangen: Bajazzo, oder Hanswurff und seine Familie. Volks-Schauspiel in 5 Akten. Anfang 7 Uhr.

Deutscher Saal.

Heute Donnerstag: Concert und Ball. C. Graebert.

Horn's Lokal, Schönhauser-Allee Nr. 142.

Sonnabend, den 8. November: Uebers Kaiser-Königshorn.

Krüger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Donnerstag: Das Feil der Handwerker. Singspiel; Reich an Liebe.

Heute Donnerstag, 6. Novbr., werden auf meiner Regeldahn 1 fettes Schwein und mehrere Gänse angesetzt.

C. Wiebach, v. Hallisch, Thor 4. Johannens-Garten.

Freitag, den 7. Octbr. früh 10 bei mir

„frische Blut und Leberwurst“

Reinverr. 10. bei Weidmann.

Heute Donnerstag: frische Wurst in u. außer dem Haus.

A. Ketscher, Bergstr. 73.

Heute werden auf meiner mit Gas erleuchteten Regeldahn 1 fettes Schwein angesetzt.

Uebine, Koenigsstr. 8.

In der Haupt-Kattun-Fabrik

Elisabethstr. Nr. 38.,

sollen zum bevorstehenden Weihnachtse, um mit den älteren Vätern zu räumen, als: Kattune 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Für Schuhmacher.

Damen-Koltschenseden mit angelegten Schließen, à Paar 5 Sgr., im Dyd. billiger, einrichtl. Carl Wich, Kronenstr. 16.

Die wackerbittenen Damenstiefel für 1 Lthr. 5 u. 10 Sgr., bausch. Kinderstiefeln billig, empfehl. H. Kitzler, e. Minierstr. 200.

1 Schlar, vork. f. Schum. i. veru. Zimmerstr. 22. Seiler.

Bei ihrer Adresse nach Texas sagen allen Heben Freunden und Bekannten ein herzlichs Lebewohl

Bremen, 5. Nov. 1851. Georg Holzmann, Bertha Holzmann, geb. Köhler.

(Berichtigung.) Das Bund seiner Schließen ist nicht Dreizehnger sondern Dreizehnger, 73. im Keller, oder beim Porzellan der Verlegerin habe ich in Weidmann abzugeben.

Berlin,

Verlag von Albrecht Schwann.

Druck von W. Bornemann in Berlin,

Reimendammstr. 7.